



ifen

INSTITUT DE FORMATION
DE L'ÉDUCATION NATIONALE

IFEN Inspire Podcast

S3 EP 03: Interviews (DE Übersetzung)

eduPôle - Walferdange
Route de Diekirch
L-7220 Walferdange
www.ifen.lu



Interview – EF 1 (Übersetzung aus dem LU):

Ich arbeite als Klassenassistentin. Am meisten gefällt mir, dass ich den Kindern zuhören und für sie da sein kann, dass ich sie unterstützen kann, damit sie den Schulalltag besser bewältigen können.

Ich war mir nicht bewusst, dass es in den Schulen einen so großen Bedarf an Unterrichtsassistenz gibt, dass es eine so große Diskrepanz zwischen der Schule, wie ich sie gekannt habe, und der heutigen Schule gibt.

Am Anfang war es schwierig, weil ich mir viele Fragen über meine Position bei der Arbeit stellte und darüber, wie ich mich verbessern könnte.

Später habe ich verstanden, dass es viele Möglichkeiten gibt, um Hilfe zu bitten, sei es bei der Schulleitung oder sogar beim IFEN.

Ich persönlich treibe vor allem Sport oder andere Aktivitäten, die es mir ermöglichen, mich komplett vom Alltag zu distanzieren.

Interview – EF 2 (Übersetzung aus dem FR):

Was mir an meinem Beruf am besten gefällt, ist der Kontakt mit den Kindern. Manchmal ist es nicht einfach, und ich würde sagen, dass es für uns einfacher ist, wenn wir mehr Erfahrung haben.

Wir haben sehr, sehr heterogene Sprachklassen, die von, sagen wir, zweisprachigen Kindern bis zu Anfängern reichen. Deshalb müssen wir Differenzierungen vornehmen. Das erfordert im Vorfeld viel Arbeit.

Und wenn wir zusammenarbeiten, fühlen wir uns besser.

Wir wollen immer alles richtig machen, immer zu viel tun und oft arbeiten wir auch am Wochenende weiter. Ich beantworte am Wochenende keine E-Mails.

Wenn es einer Kollegin nicht gut geht, finde ich, dass man versuchen sollte, sie zu verstehen. Warum macht sie das? Vielleicht, weil sie nicht ausreichend geschult ist. Man kann ihr Ratschläge geben, aber dabei immer wohlwollend bleiben und sie nicht verurteilen oder zumindest nicht vor ihr verurteilen.

Und genau darum geht es, denn ich glaube, dass jeder Fehler macht und dass man aus Fehlern lernt.

Und vor allem, finde ich, sollte man sich um sie kümmern, denn das ist wirklich wichtig für das Wohlbefinden der Gemeinschaft, also für sie und auch für die Schüler.



Interview – ehemalige ES Stagiairin (Übersetzung aus dem FR):

Das Schwierigste ist, dennoch eine gewisse Distanz zu den verschiedenen Rückmeldungen und Bewertungen usw. zu wahren, die man während des Praktikums von den verschiedenen Ausbildern oder Tutoren erhalten hat. Denn es ist gut, sich beruflich zu hinterfragen, aber man muss darauf achten, dass man nicht völlig das Selbstvertrauen verliert, sich nicht komplett in Frage stellt und sich selbst überhaupt nicht mehr vertraut, also eine gewisse Distanz zu wahren, um sich selbst zu schützen.

Es ist wirklich gut, wenn die Praktikanten eine gewisse Solidarität untereinander finden, jenseits einer gewissen Konkurrenz, die zwischen den Praktikanten um die zu besetzenden Stellen nicht zu leugnen ist.

Jeder Praktikant hat irgendwann einmal Schwierigkeiten. Das ist also völlig normal. Wenn es eher mit dem Fach zu tun hat, versuchen Sie, mit anderen Kollegen oder anderen Lehrern in Ihrer Umgebung zu sprechen, idealerweise mit dem Tutor oder der Tutorin, aber zögern Sie auf keinen Fall, darüber zu sprechen und um Hilfe zu bitten.

Wenn ich es noch einmal machen müsste, würde ich versuchen, etwas mehr Abstand zu bestimmten Dingen zu halten, die man Ihnen sagt. Und ich würde auch die Hilfsangebote des IFEN nutzen. Es gibt also Unterstützung, wenn man sie braucht. Damals wusste ich noch nichts davon, ich weiß nicht, ob es das schon gab, vielleicht, aber ich wusste nichts davon. Aber das ist sehr wichtig, zögern Sie vor allem nicht, diese Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.

Interview – Quereinsteiger ES (Übersetzung aus dem LU):

Früher habe ich in einem anderen Bereich gearbeitet, das heißt, ich habe mich beruflich umgeschult.

Ich habe bereits IFEN-Schulungen zum Thema Wohlbefinden absolviert, insbesondere zur Burnout-Prävention.

Dieses Thema wird zwar im Lehrerzimmer angesprochen, aber vielleicht nicht mit der gebotenen Ernsthaftigkeit. Alle sagen sich: „Wir sitzen alle im selben Boot, wir sind alle gestresst“, und das war's dann auch schon.

Bei den Überstunden ist es dasselbe. Wenn niemand sie übernimmt, leiden die Schüler darunter. Also man nimmt einmal an ... dann nimmt man noch zwei Überstunden an ... Dabei wäre es sinnvoller, zurück zu rudern. Wenn man an sich selbst denkt, kann man den Schülern und Leuten besser helfen.

Wenn es einem besser geht, kann man den Schülern besser helfen und mehr für sie da sein.